

Spätschicht

vorzugsweise zum Fest des hl. Nikolaus, Advent 2017

Wir gestalten eine Mitte; diese ist für alle Teilnehmenden gut sichtbar/einsehbar; im besten Fall sitzen die Teilnehmenden auf ihren Stühlen um die Mitte herum. In der Mitte liegen verschiedene Elemente, die wir mit dem Nikolausfest gut in Verbindung bringen können: der Adventskranz mit einer entzündeten Kerze, auf verschiedenen Tellern etwas Gebäck, einige – fair gehandelte – Schoko-Nikoläuse, Mandarinen, Strümpfe, verschiedene Stiefel, daneben das Aktionsplakat der diesjährigen Weihnachtsaktion von Adveniat. Vielleicht sitzt sogar ein eingekleideter Nikolaus in der Runde!

Die Teilnehmenden an der Spätschicht kommen an, hören ruhige instrumentale Musik und setzen sich auf ihre Stühle – in Stille lassen sie sowohl die Musik als auch die Gegenstände auf sich wirken.

1. Begrüßung und Einführung

Wenn Sie sich die verschiedenen Elemente in der Mitte anschauen, ist es nicht schwer zu erraten, was wohl das Thema dieser kleinen Feier am heutigen Abend ist. Wir möchten miteinander das Fest des hl. Nikolaus begehen, ein Fest, das leider nicht mehr überall verstanden und gefeiert wird. Der hl. Nikolaus wird gerne und oft vom „Weihnachtsmann“ ersetzt, der wiederum kommerziell gebraucht und missbraucht wird – und das über viele Wochen dieser Jahreszeit hinweg. Gleichzeitig wollen wir bedenken, dass das Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche, Adveniat, uns in diesem Jahr das Thema „Faire Arbeit. Würde. Helfen.“ vorstellt. Wir stellen uns der Frage, wie der hl. Nikolaus wohl zur fairen Arbeit steht.

2. Lied


„Wir sagen euch an den lieben Advent“ (Gotteslob 223)

3. Die Legende von der Ausstattung der drei verarmten Jungfrauen

Einst lebte in Myra ein Kaufmann, dessen Frau gestorben war. Er hatte seine Frau sehr geliebt und war über den Verlust so traurig, dass er all seine Geschäfte vernachlässigte und schließlich auch sein ganzes Geld versoff und verspielte. Nun hatte dieser Mann auch drei Töchter, die bald heiraten sollten. Zu jener Zeit war es aber üblich, etwas Geld mit in die Ehe zu bringen. Ohne eine solche Aussteuer war eine Heirat undenkbar.

So klagte der Kaufmann: „Ach, meine armen Töchter! Ich habe all unser Geld verloren und kann ihnen keine Aussteuer geben. Wie nur sollen sie einen Mann finden, der für sie sorgt?“ In seiner Verzweiflung sah der Mann nur einen Ausweg: „Ich werde meine lieben Töchter für Geld anbieten müssen, damit wir etwas zum Leben haben.“

Bald erfuhr auch Nikolaus vom Vorhaben des Kaufmanns und dachte bei sich: „Der arme Mann. Wie verzweifelt muss er sein, wenn er seine eigenen Töchter verkauft? Ich werde ihm helfen. Wie gut, dass ich selbst gerade etwas Geld geerbt habe. Das werde ich dem armen Kaufmann für die Aussteuer seiner Töchter schenken.“ Doch als Nikolaus das Geld zusammenzählte, merkte er: „Hm. Das Geld, das ich geben kann, wird nur für eine der Töchter reichen. Ich werde meine Freunde bitten, etwas dazuzugeben.“ Gesagt, getan: Nikolaus sammelte bei seinen Freunden Geld, und schon bald stellte er zufrieden fest: „Wie gutherzig meine Freunde sind! Ich habe genügend zusammenbekommen, damit alle Töchter heiraten können. Aber wie soll ich dem Mann das Geld geben? Ich weiß, dass er sich zu sehr schämt, als dass er es annehmen würde. Ich muss es heimlich tun.“ Also schlich sich Nikolaus nachts zum Haus des armen Kaufmanns und warf jedes Mal einen Geldbeutel durch ein offenes Fenster. In den ersten beiden Nächten entkam Nikolaus unbemerkt. Als er sich aber in der dritten Nacht wieder davonmachen wollte, stürmte der arme Kaufmann aus dem Haus und warf sich Nikolaus unter Tränen zu Füßen: „Du bist also der große Wohltäter, der meinen Töchtern ein besseres Leben ermöglicht hat! Wie soll ich dir nur jemals dafür danken?“



Nikolaus half dem Mann vom Boden auf, blickte ihn lächelnd an und sagte mit ruhiger Stimme: „Mir brauchst du nicht zu danken, danke lieber ihm“ und zeigte dabei zum Himmel. Da erkannte der arme Kaufmann, dass er in seiner Not nie alleine war. Die beiden blieben die ganze Nacht zusammen und unterhielten sich. Am nächsten Morgen war der Kaufmann wie verwandelt und begann ein besseres Leben für sich und seine Töchter.

Die Teilnehmenden sind nun eingeladen, sich zu dritt (die jeweiligen Stuhlnachbarn) über diese Legende vom hl. Nikolaus auszutauschen. Folgende Fragen können das Gespräch strukturieren:

Wie war die finanziell-materielle Situation der Familie, besonders der Mädchen?
Wie wirkte sich das aus? – Wie wird deren Alltag gewesen sein?
Wie wäre der Alltag gewesen, wenn der Vater seinen Plan umgesetzt hätte?
Gibt es auch heute junge Frauen, die so leben (müssen)? – Wie geht es ihnen?
Worin besteht das besondere Verdienst des hl. Nikolaus?

Die Beiträge der Kleingruppen werden zusammengetragen. Fazit: Es geht um die Würde der Frau!

„Kündet allen in der Not“ (Gotteslob 221) oder alternativ „O Herr, wenn du kommst“ (Gotteslob 233)

Was im 4. Jahrhundert passierte, ist uns auch heute nicht fremd. Die Adveniat-Weihnachtsaktion 2017 stellt die menschenwürdige Arbeit ins Zentrum der Überlegungen. Hören wir nun von einer jungen Frau in Mexiko, die vielleicht ein moderner weiblicher Nikolaus sein kann und die in diesen Tagen in Deutschland unterwegs ist und von den Erfahrungen in ihrer Arbeit berichtet:

Eine liebevolle Hand auf dem Weg ins Leben

Das Wohnheim „Yolia“ steht mitten in Mexiko-Stadt. Hier leben Mädchen im Teenager-Alter. Alle haben eine schwierige Kindheit hinter sich, sind Waisen, Missbrauchsoffer oder wurden von ihren Eltern verlassen. Andere sind Migrantinnen aus Mittelamerika, die in Mexiko von der Polizei aufgegriffen wurden, oder sie lebten auf der Straße, vom Verkauf von Süßigkeiten und sonstigem Allerlei. Manche sind aufmüpfig, andere verschlossen. Wenn diese Mädchen bei „Yolia“ keine Aufnahme gefunden hätten, wäre ihr Leben nichts mehr wert gewesen. „Yolia“ begleitet und unterstützt die jungen Frauen in der Weise, dass sie für sich selbst als Personen und auch beruflich Zukunftsperspektiven entwickeln können.

Inmitten dieser bunten Schar bewegt sich eine energische Frau: Indira Berrotarán. Die 36-jährige Venezolanerin hatte sich nach einem Praktikum bei „Yolia“ so sehr in die Mädchen verliebt, dass sie ihre Heimat verließ, um den jungen Frauen Ersatzmutter, Lebens- und Ausbildungsberaterin und Stütze zu sein.

Indira hatte in Venezuela als Ordensfrau an der Universität gelehrt. Als sie aber die Mädchen bei „Yolia“ kennenlernte, wusste sie, dass sie hierhin gehört: „Nach ein paar Wochen hatte ich mich unsterblich in das Projekt und die Mädchen verliebt. Ich hatte das Gefühl, dass ich hier viel bewegen, dass ich junge Menschen, die sonst keine Chance bekommen, auf ihrem Weg ins Leben begleiten kann.“ Indira teilt ihr Leben mit den Mädchen, bringt frischen Wind ins Projekt, verschenkt sich und ihre Zeit. Dadurch eröffnen sich neue Möglichkeiten und Chancen für junge Frauen, die keine Zukunft gehabt hätten.

Indira gibt ihnen ihre Würde zurück, so wie es Bischof Nikolaus vor etwa 1.700 Jahren in der Hafenstadt Myra in der heutigen Türkei getan hat.

4. Austausch in Kleingruppen

5. Plenum

6. Lied

7. Die wahre Begebenheit eines modernen Nikolaus

8. Instrumentale Musik Zeit zum Nachdenken

9. Austausch im Plenum Rückmeldungen zum Projekt „Yolia“ – zum Engagement von Indira
Was ist das Wichtigste dessen, was Indira macht und bewirkt?
Wenn wir Indira als einen „modernen weiblichen Nikolaus“ bezeichnen, stellen wir sie auch als Vorbild hin – als Vorbild und Beispiel für unser eigenes Engagement. „Nikolaus“ – oder wir selbst können auch heute noch verändernd und befreiend in die Wirklichkeit eingreifen, indem wir uns für „faire Arbeit“ einsetzen, für „Würde“ kämpfen und damit „Leben schenken“. Dazu bedarf es eines uneigennütigen Handelns: indem wir teilen und schenken. Das ist Nikolaus.
Deshalb ist es wichtig, auch weiterhin das Fest des hl. Nikolaus zu feiern. Das Fest ist ein Ruf an uns, es ihm nachzutun – und es ist möglich, wie uns Indira zeigt.

10. Segensgebet zum Abschluss Lieber Jesus, „Fürchtet euch nicht!“, so hast du die Menschen oft begrüßt und ihnen gezeigt, wie es gelingen kann, liebevoll und freundlich miteinander auszukommen.

So wie du hat auch der hl. Nikolaus den Menschen zugehört, genau hingeschaut, ihre Sorgen ernst genommen und sich dafür eingesetzt, dass es ihnen gut geht und dass sie ihre Würde erhalten.
Wir bitten dich: Gib auch uns offene Augen, Ohren, Hände und ein offenes Herz, um auf uns und andere Menschen zu schauen. Hilf uns, uns stetig für Menschenwürde und faire Arbeit einzusetzen; steh uns bei, uns selbst und anderen – besonders bedürftigen Menschen – Gutes zu tun. Amen.

Der hl. Nikolaus war ein Freund der Kinder und Erwachsenen. Er hat sie gesegnet, sie daran erinnert, dass Gott für uns Menschen da ist und will, dass es uns gut geht. So bitten wir nun auch Gott um seinen Segen:

Der gute Gott segne und beschütze uns, im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

11. Lied „Macht hoch die Tür“ (Gotteslob 218); oder alternativ „Ostende nobis Domine“ (Gotteslob 634,2)

Zum Abschluss werden noch die verschiedenen Nikolausgaben miteinander geteilt:
Gebäck, Mandarinen, Schoko-Nikolaus etc. Hierbei tritt der eingekleidete Nikolaus in Aktion.

Hinweise *Nikolaus-Handbuch, Praxistipps für Nikolausdarsteller.
Eine Produktion des BDKJ Köln mit Unterstützung der Bischöflichen Aktion Adveniat und des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln.
Bestellmöglichkeiten über den BDKJ Stadtverband Köln (www.nikolausaktion.org).*

Ebenfalls über den Stadtverband Köln kann der „echte“ Nikolaus aus fair gehandelter Schokolade bestellt werden. Ein Teil des Erlöses (25 Cent je Nikolaus) geht an Adveniat.

Ich sage dir Danke, Herr, weil ich gesund bin,
weil du mir einen weiteren Tag Leben geschenkt hast,
weil wir essen und du uns Arbeit gibst. Ich bitte dich,
Herr, dass du meine Mama heilst, dass du den Kindern zu essen gibst,
die nichts haben, dass du die Blinden und alle Kranken heilst –
und natürlich auch meine Schwester Gaby.

Harlen Antonio Rocha Hernández, Nicaragua, 8 Jahre alt